

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	80	S. 399 - 403	Halle (Saale)	1998
--	----	--------------	---------------	------

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von A. Jockenhövel und W. Kubach. Abt. VI, Bd. 10: Vera Bianco Peroni, I Pugnali nell'Italia Continentale. Franz-Steiner-Verlag Stuttgart 1994, 213 Seiten, 122 Tafeln

Die Einteilung des Formengutes richtet sich nach Epochen: Kupferzeit, ältere Bronzezeit, mittlere und späte Bronzezeit, Eisenzeit. Grundsätzlich werden bei den Dolchen Exemplare mit einfacher Basis (a base semplice), mit Nietzunge oder Dorn (a codolo), mit Griffzunge (a lingua da presa) und mit gegossenem oder zusammengesetztem Vollgriff (a manico fuso/composito) unterschieden. Die eigentlichen Typen werden nach Fundorten benannt. Nur selten erscheint der Typ unter einer typenbenennenden Bezeichnung.

Die Typisierung der Dolche anhand morphologischer Kriterien fällt naturgemäß schwer, da die Klingen von Zeit zu Zeit nachgeschliffen werden und dadurch ihre ursprüngliche Form verlieren. Da den Dolchen außer der Funktion als Waffe auch die Verwendung als Messer (Messer treten in Italien erst mit der späten Bronzezeit auf) zukommt, ist zudem an eine einseitige Abarbeitung der Klingen zu denken. Verschmälерung und Verkürzung der Klingen sind die Folge. Es bietet sich deshalb an, die vom Heft des Griffs umschlossene und damit zugleich besser geschützte Basis der Klingen oder die in den Griff eingelassene Nietplatte für die Typisierung der Dolche heranzuziehen, und dies hat die Verfasserin auch getan. Die Zahl der Niete bildet ein zweites wesentliches Kriterium, die Form der Klinge schließt sie erst als drittes Kriterium an, wobei dem Ansatz der Klinge ein höherer Stellenwert in der Typologie beigemessen wird. Es wird nicht nach den grundsätzlichen Waffengattungen Dolch und Stabdolch unterschieden.

Da sich die Gliederung an Leitformen orientiert, denen dann Vergleichsstücke zugeordnet werden, und diese nach dem jeweiligen Fundort benannt werden, wirkt die Typologie als Aneinanderreihung von losgelösten Typen. Verzahnungen und innere Bezüge von Formen bleiben in dieser Art der Typologie verborgen. Viele der Typen bilden nur Varianten anderer Typen. Auch die Zuordnung zu Epochen bricht die Entwicklungsreihe auf und verwischt den kontinuierlichen Formenwandel. Dadurch, daß in den Nekropolen und Siedlungen in der Regel Dolche unterschiedlicher Typen vertreten sind, führt die Typenbenennung dazu, daß sich diese nach dem Namen jener Fundorte richtet, die seltener vorkommen und nicht nach dem repräsentativen Fundort.

Um die Typen gegeneinander deutlicher abzusetzen, werden Typen, die gut umrissen sind, zwischen heterogen zusammengesetzten und ähnlich sortierten Typen plaziert (dazu: Parco dei Monaci mit Chiusi; Montemerano, Cetona, Ripatransone). Zudem werden gut umrissene Typen durch die Aufnahme von wenig markanten Stücken in ihrer Klarheit getrübt oder aber wenig markante Stücke zu definierten Typen geschlagen.

Die Nachvollziehbarkeit und die Handhabung der dargelegten Gliederung wird durch Unstimmigkeiten in der Zusammensetzung der Typen erschwert. Auch werden nicht selten unterschiedliche Stücke zu Typen vereint; ein Beispiel bieten die *“Pugnali della facies del vaso campaniforme e fogge affine”*. Zu Unstimmigkeiten in der Zusammensetzung vgl. etwa Nr. 30 (Typ Rinaldone) mit Nr. 89 (Stabdolch Typ Calvatone), Nr. 82 (Facies del vaso campaniforme) mit Dolchen des Typus Guardistallo. Die Dolche des

Typus Merlara sind nur schwer abgrenzbar. Die Typen S. Maurizio, Jesi, Lagazzo, Murgia Timone umfassen z. T. Dolche derselben Formen. Nr. 394 hat m. E. mit den Dolchen des Typus Montemerano nichts gemeinsam - in dem Fall hätte man besser einen Einzeltyp geschaffen; dasselbe trifft für Nr. 492 in bezug auf den Typ Cetona und für Nr. 429 mit Blick auf Typ Parco dei Monaci zu. Bei den "*pugnali a lingua da presa con file di chiodi*" hat Nr. 1620 nichts zu suchen. Er besitzt einen angenieteten Griff und keine Griffzunge, die mit der Klinge vergossen ist. Bei Nr. 132 stellt sich die Frage, ob eine Bruchkante vorliegt und ob ehemals ein 5. Niet vorhanden war, wobei in diesem Fall eine Zuweisung zum Typ Guardistallo in Betracht zu ziehen wäre. Bei den "*pugnali a base rotondeggiante con quattro chiodi*" fällt Nr. 477 durch seine Affinität zu den Dolchen des Typus S. Sivino auf, und bei den Dolchen des Typus Isolone vertritt Nr. 1059 den Typus mit trapezförmiger Basis und vier Nieten.

Die Typen Capurso und Rovere di Caorso wie auch jene Montecastellaccio und Ortucchio sind bisweilen kaum zu unterscheiden. Beim Typ Capurso ist die Unterscheidung der Var. A und B kaum nachvollziehbar, und dasselbe gilt für die Varianten B und C des Typus S. Ambrogio. Andererseits sind Typen wie die "*pugnali a base ogivale con due chiodi*" oder des Typus Campeigne sehr grob umrissen.

*Kupferzeit:* Ihre Untersuchung beginnt mit Dolchen, die eine dreieckige Klinge mit (Variante A) und ohne (Variante B) Mittelrippe, eine horizontale Basis und eine kurze rechteckige Nietzunge besitzen (Remedello). Danach folgen Dolche mit horizontaler Basis und drei bis vier Nieten (Gaudio); Dolche mit bogenförmiger Basis und drei Nieten (Rinaldone); lanzettförmige Dolche mit spitzer Basis, ohne Niete (Vecchiano); Dolche mit blattförmiger Klinge, flacher Basis und zwei Niete (Ponte S. Pietro); Dolche mit langer schmaler Klinge und rechteckiger Griffzunge mit ein bis zwei Nieten (Buccino); Dolche, bei denen der bandförmige Griff mit der langen schmalen Klinge verbunden ist und in einem fächerförmigem Knauf endet (Montebradoni). Die Dolche, die die Verfasserin in ihrer "*facies del vaso campaniforme*" vereint, umfaßt äußerst unterschiedliche Formen. Die Stabdolchklängen zeichnen sich gegenüber den Dolchen durch ihre Größe und ein schräg verlaufendes Heft aus. Sie besitzen eine konvexe Basis, drei Niete, Mittelrippe und weisen entweder gerade Schneiden (Villafranca-Tivoli) oder eine geschweifte Schneide (Gambara) auf.

*Ältere Bronzezeit:* Die Dolche mit einfacher Basis aus der älteren Bronzezeit unterscheiden sich von jenen der Kupferzeit laut Verfasserin durch eine bogenförmige Basis, die rundlich in die Klinge übergeht. Sie besitzen eine bogenförmige Basis, drei Niete in Reihe (Calvatone); parabelförmige Basis, drei Niete im Dreieck, es kommen aber auch ein bis zwei oder fünf Niete vor; trapezförmige Basis, vier Niete (Foiano); bogenförmige Basis, zwei bis drei Niete in Reihe (Massa Marittima); halbkreisförmige Basis, fünf und mehr Nieten, mit Verzierung unterhalb des Heftes (Variante A) oder innerhalb des bogenförmigen Heftausschnittes (Ledro, Variante B); halbkreisförmige Basis, drei bis fünf Niete, mit Verzierung innerhalb des bogenförmigen Heftausschnittes als Winkel (Variante A) oder Bogenmuster (Variante B) mit hängenden Dreiecken (Mincio); halbkreisförmige Basis, fünf und mehr Niete, unverziert (Murgia Timone); halbkreisförmige Basis, drei Niete (Fontanella); halbkreisförmige Basis, vier bis sechs Niete dicht entlang dem Rand (Lagazzi); flache bogenförmige Basis, drei bis fünf Niete, Verzierung aus ineinandergeschachtelten Winkelhaken (Jesi); flache bogenförmige Basis, neun Niete,

drei Rippen (Ascoli). Folgende Typen besitzen zwei Niete sowie: große (Montemerano) und kleine (Frasassi) Klingen mit an der Oberseite einziehender Basis (Typ Montemerano mit vierkantigen Nietstiften); parabelförmige Basis (Cetona); konvexe Basis mit kürzerer (Montale) und mit längerer Klinge (Mercurago), wobei bei letzteren in Exemplare mit breiter (Variante A) und mit schmaler Basis unterschieden wird (Variante B) sowie Klingen mit Rillen entlang den Schneiden (Bodio) zusätzlich abgesondert werden; dreieckige Basis, kurze Klinge (Villa Bagatta); dreieckige Basis, lange Klinge, mit Verzierung innerhalb des bogenförmigen Heftausschnittes als Winkel- oder Bogenmuster mit hängenden Dreiecken (Pacengo). Der Typ S. Maurizio vereint sehr unterschiedliche, meist kleine Dolchklingen. Des weiteren ausgedehnt werden Dolche mit nur einem oder ohne Niet. Klingen mit halbkreisförmiger Basis, konkaven Schneiden, drei (Variante A/C) oder fünf Nieten (Variante B) weist sie des schrägen Heftabschlusses wegen den Stabdolchen zu (Cotronei).

Auch die Dolche mit gegossenem oder mit zusammengesetztem Griff werden anhand der Form der Basis und der Zahl der Nieten untergliedert: bogenförmige Basis, sieben Niete (Chiusi); bogenförmige Basis, drei bis sieben zur Spitze konvergierende Rippen, drei bis sieben Flachniete (Variante A) oder 13-15 Hutniete (Montemerano, Variante B); bogenförmige Basis, Furchen parallel zur Schneide, fünf (Variante A) oder sieben Flachniete (Variante B) oder sieben und mehr Hutniete (Cetona, Variante C); zylindrische Griffhülle, Klinge mit (Variante B) oder ohne Rippen (Ripatransone, Variante A); halbkreisförmige Basis, Mittelrippe, sechs bis acht Hutniete (Variante A), 12-14 Hutniete (Variante B), fünf bis sechs Flachniete (Parco dei Monaci, Variante C); halbkreisförmige Basis, rippenlos, mit schmaler Basis und fünf Niete (Variante A) oder mit breiter Basis und 12-19 Niete (Loreto Aprutino, Variante B); halbkreisförmige Basis, rippenlos, Verzierung in der hufeisenförmigen Heftausparung aus Winkelhaken, fünf Niete (Variante A) oder sechs Niete (Castione, Variante B); zusammengesetzter Griff, halbkreisförmige Basis, rippenlos, Verzierung in der hufeisenförmigen Heftausparung aus Winkelhaken (Ledro).

*Mittlere und späte Bronzezeit:* Die Gliederung der Dolche mit einfacher Basis erfolgt anhand der Zahl und Anordnung der Niete und der Form der Basis: fünf Niete: hufeisenförmige Basis (Ceneda) – vier Niete: breite trapezförmige Basis (Brolio); schmale trapezförmige Basis (S. Sivino); Niete im Viereck oder V-förmig angeordnet; zwei Niete in Ausbuchtungen (Gualdo Tadino) – drei Niete: bogenförmige Basis (Cisano); leicht verbreiterte Basis (Perteghelle); breite parabelförmige Basis mit konkavem Klingensatz (Isolone); breite parabelförmige Basis mit kräftigen Nieten (Sarteano); breite parabelförmige Basis, starke Niete (Boccazzola); breite parabelförmige Basis mit Einschnürung am Klingensatz (Bacino Marina); breite, dreieckig-ovale Basis mit Einschnürung am Klingensatz (S. Agata); dreieckig-ovale Basis mit kantigem (Variante A), spitzem (Variante B) oder rundlichem (Variante C) Klingensatz oder flach-dreieckige Basis (Capurso, Variante D); trapezförmige oder rechteckige Basis – zwei Niete: breite trapezförmige Basis, ausbauchende Klinge mit sich gabelnden Rillen (Veruno); breite trapezförmige (Variante A), bogenförmige (Variante B) oder ovale (Variante C) Basis, Einschnürung am Klingensatz (Pieve S. Giacomo); breite trapezförmige Basis mit kantigem Klingensatz (Povegliano); flache trapezförmige, an der Oberseite einziehende Basis (Vibrata); flache Basis (Lazise); flache Basis mit Kerbe (Monte Castel-

laccio); herzförmige Basis (Ortucchio); flache Basis, parallel ansetzende Schneiden (Castellaro di Gottolengo); bogenförmige Basis mit spitzem Fortsatz (Tredossi); schmale (Variante A) oder breite (Variante B) bogenförmige Basis, lange Klinge (Viadena); breite bogenförmige Basis (Pertosa); breite bogenförmige Basis: große Exemplare (L'Aquila); bogenförmige schmale (Variante A) oder leicht verbreiterte (Variante B) oder parabelförmige (Variante C) Basis, dreieckige Klinge (Variante A) oder Klinge mit parallel ansetzenden Schneiden (S. Ambrogio, Variante B) – zwei übereinander gesetzte Niete oder ein Niet: ovale Basis mit 1 (Variante A/C) oder zwei übereinander gesetzten (Variante B/D) Nieten, ohne (Variante A/B) oder mit (Variante C/D) Klingenabsatz (Campegine) – Dolchklingen ohne Niet.

Die Gliederung der Dolche mit Griffdorn oder mit Nietzunge (a codolo) erfolgt nach der Zahl der Niete und der Form der Zunge und der Basis, wobei die Verfasserin nicht zwischen Griffdorn und Nietzunge unterschieden hat. – Vier Niete: trapezförmige Basis (Gorzano) – drei Niete: zwei Niete an der Basis, ein Niet auf der Zunge (Isolone) – zwei Niete: trapezförmige Basis, kurzer Dorn (Pieve S. Giacomo), gerundete Basis, kurzer Dorn (Castelgoffredo), zwei Nietkerben, kurzer Dorn (Povegliano); breite Basis zwei bis drei Niete, große Exemplare (Lipari) – ein Niet: kurzer Dorn, ohne (Variante A) oder mit (Variante B) Klingenabsatz, mit gerader Basis (Castellaro di Gottolengo) – Dolchklingen ohne Niet – drei Niete: dreieckige flache (Variante A/C), z. T. mit erhabenen Rändern versehene (Variante B/D) Nietzunge, breite (Variante A/B) oder lanzettförmige (Variante C/D) Klinge (Rovere di Caorso) – zwei Niete: ovale Nietzunge, zwei bis drei Niete (Fornovo S. Giacomo) – ein Niet: trapezförmige Nietzunge, ein oder zwei Niete, Rücksprung am Klingenansatz (Oria); ovale Nietzunge, lanzettförmige Klinge mit ausgeprägter (Variante A) oder gerundeter (Variante B) Schulter, ein (Variante A/B) oder zwei Niete (Torre Castelluccia, Variante C); spitzer Nietdorn (Variante A) oder spitze Nietzunge (Variante B), ein (Variante A/B), zwei Niete (Variante C), lanzettförmige Klinge (Servirola); spitze Nietzunge, lange Klinge (Monza); Nietzunge mit Dorn, (Variante A) Einschnürung am Klingenansatz, (Variante B) rundlichem Klingenansatz, (Variante C) kantigem Klingenabsatz, lanzettförmige Klinge (Variante A/B), Klinge mit parallelen Schneiden (Variante C) oder lange schmale Klinge (Tredossi, Variante D); trapezförmige oder rechteckige Nietzunge, lanzettförmige (Variante A) oder lange schmale (Variante B) Klinge (Montata); trapezförmige Nietzunge, spitze Klinge (Gries); trapezförmige oder rechteckige Nietzunge mit Kerbe auf dem Scheitel für zweiten Niet (Gliesente, Variante A-H); trapezförmige Nietzunge mit Kerben am Scheitel und an den Seiten (Colombara di Bersano); breite rechteckige Nietzunge (Coarezza); dreieckige Nietzunge, ein (Variante A) oder zwei (Variante B) Niete (Redù); bandförmige Nietzunge mit erhabenen Rändern, ein oder zwei Niete (S. Agata).

Es folgen die Dolche mit Griffzunge. Zunächst werden Formen mit kurzer breiter Nietzunge angeführt; zwei Niete befinden sich auf dem Heft, ein weiterer Niet (mitunter auch zwei Niete) auf der Griffzunge; die Klingen besitzen parallele Schneiden (Manacora) oder sind lanzettförmig (Calerno). Bei den eigentlichen Griffzungendolchen werden folgende Formen angeführt: ein Niet: konvexe Schulter, Klinge mit parallelen Schneiden (Variante A) oder lanzettförmige Klinge (Pertosa, Variante B); ohne Schulter (Gorzano); schmale Griffzunge, Klinge mit parallelen Schneiden (Cascina); schräge Schulter, Klinge mit geschweiften Schneiden (Merlara); schräge Schulter, lanzettförmige

Klinge mit Absatz (Tenno); schräge Schulter, lanzettförmige Klinge, am Absatz konkav eingezogen (Variante A) oder halbkreisförmig ausgeschnitten (Bertarina, Variante B) – zwei Niete: Griffzunge mit fächerförmigem Knauf (Villa Capella) – zwei Niete auf dem Heft, dritter Niet auf der Zunge, Klinge dreieckig oder mit parallelen Schneiden (Variante A), lanzettförmig mit Einzug (Variante B) oder mit Einschnürung (Variante C) am Ansatz (Toscanella); Klinge mit Ausschnitten am Ansatz (Verona); fächerförmiger Knauf mit viertem und fünftem Niet (Lozzo Atestino).

Bei den Vollgriffdolchen unterscheidet die Verfasserin zwei Typen mit gegossenem schlankem Griff, von denen der eine einen fächerförmigen (Augst), der andere einen Ringknauf besitzt (Miradolo; bei Variante A: Klängenansatz nicht wesentlich breiter als Griff, Variante B: Klängenansatz breiter als Griff), einen Typ mit zusammengesetztem Griff, dessen Heft als bogenförmige Rinne, die einer Griffangel aufgefädelt ist, gearbeitet ist und einen Typ, der sich durch einen ovalen Rahmengriff mit Ringknauf auszeichnet (Voghera), und bei dem sie zwei Varianten sondert, je nachdem, ob ein Absatz zur Klinge vorhanden ist (Variante B) oder nicht (Variante A); hierbei lassen die Dolche Nr. 1682 und Nr. 1683 den Ringknauf vermissen und weisen an dessen Stelle einen Nagelkopfknauf auf.

*Eisenzeit:* Bei den Dolchen der Eisenzeit unterscheidet die Verfasserin zwei Typen mit Nietzunge, bei denen der eine sardischer Herkunft ist (Sardo) und der andere eine enge Verbreitung auf Sizilien zeigt (Torre Galli). Als einen weiteren Typ führt sie die Antennendolche an, die mit zwei Exemplaren auf das Golasecca-Gebiet beschränkt bleiben. Bei dem "*pugnale a manico fuso da Vetulonia*" handelt es sich m. E. um einen Vertreter des Typus Augst, der, aus welchen Gründen auch immer, in einem jüngeren Kontext zum Vorschein kam. Auf eine lange Benutzungsdauer läßt schließen, daß die Klinge bis auf einen dreieckigen Stummel abgeschliffen ist.

Auf die Formenkunde schließt sich ein Kapitel über die Funktion der Dolche an, wobei auf den Gebrauch der Klängen als Messer hingewiesen wird. Die Verfasserin weist darauf hin, daß der Dolch in der Kupferzeit und älteren Bronzezeit als Waffe und Statuszeichen fungiert hatte, mit Beginn der mittleren Bronzezeit diese Funktionen aber verliert und an das Schwert abgibt. Die chronologischen Grundlagen werden von R. Peroni in einem eigenen Kapitel dargelegt. Hier wird dann auch noch die zeitliche Stellung der Dolche erörtert.